



## Auf weiteren Spuren von Pater Ingbert Naab in St. Ingbert am 28.03.2026 (91. Todestag):

Am 28. März 2026 (91. Todestag von Pater Ingbert Naab) begab sich die Kolpingsfamilie Dahn e.V. mit [Omnibus-Klein](#) auf Spurensuche zum Pater nach St. Ingbert. Dort besuchten wir zuerst das ehemalige Kapuziner-Kloster, in dem Pater Ingbert von 1914 bis 1916 wirkte.

### Werdegang vor der Zeit in St. Ingbert:

- *Nach dem Abitur 1905 in Speyer trat er in den Kapuzinerorden im Kloster Laufen ein – als „Frater Ingbert von Dahn“.*
  - *Nächste Station: Ab 1906 Studium der Theologie im Kapuzinerkloster Eichstätt.*
  - *Am 29. Juni 1910 weihte ihn Bischof Leo von Mergel im Eichstätter Dom zum Priester.*
  - *5. Juli 1910: Primiz-Messe in Dahn St. Laurentius.*
  - *4. August 1910 - Oktober 1912: Seelsorge in Laufen an der Salzach.*
  - *Im Jahr 1912 legte er in der Gnadenkapelle Altötting (vor dem Gnadenbild der Gottesmutter) ein Gelübde ab, das er auch dem Provinzial mitteilte: „1.: All seine Kraft der männlichen Jugend zu weihen; 2.: sich in allem für die Interessen und Rechte der Kirche einzusetzen und sollte es sein mit dem eigenen Blute.“*
  - *21. Oktober 1912: Abreise nach Rom zum Studium des Kirchenrechts.*
  - *1. Dezember 1912: Als Rekonvaleszent nach Neuötting am Inn versetzt.*
  - *24. Februar 1913: Bei St. Magdalena in Altötting tätig.*
  - *O.F.M. Cap. steht für Ordo Fratrum Minorum Capucinatorum (Orden der Minderen Brüder Kapuziner).*
- 
- Im März 1914 wurde Pater Ingbert von der Ordensleitung der bayerischen Kapuzinerprovinz nach St. Ingbert versetzt. St. Ingbert gehörte damals zum Königreich Bayern.
  - Seine Aufgaben dort: Seelsorge im Kloster und Umgebung, Leitung des Dritten Ordens. Aushilfe in den umliegenden Orten.
  - Somit erfüllte sich ein Wunsch von ihm, in die neue Niederlassung der Kapuziner in St. Ingbert zu wechseln.
  - In St. Ingbert betreute er Männer und Jungmänner der Bergwerke und Fabriken der aufstrebenden Industriestadt.
  - Außerdem kümmerte er sich um die Jugend und Schüler der höheren Schulen. Bei den Jugendlichen war er sehr beliebt.
  - Auch protestantische Schüler wandten sich vertrauensvoll an ihn.

- Er war auch mit der Betreuung von Schülern im dem Kloster gegenüber liegenden Seminar St. Fidelis tätig.
- In respektvoller Zuneigung nannte man ihn den „Bubenpater“.
- Im Jahr 1915 hörte er in St. Ingbert 23.067 Beichten, auch bei Jugendlichen, also durchschnittlich 63 pro Tag. Die Zahl hatte er in seinem Taschenkalender eingetragen. Nach eigenen Angaben ging er auf 27 verschiedene Arten von Beichtenden ein. Die Beichtstuhl­tätigkeit lehrte er auch angehenden Priestern.
- Pater Ingbert war ein beliebter Prediger. Auch seine Vorträge und Exerzitien für Priester und Laien waren geschätzt.
- Militärdienst im Ersten Weltkrieg blieb ihm erspart. Denn auf seiner Einberufungskarte stand: „Naab, Karl – Koster“. Da es keine Kosterstraße gab, war die Einberufung aufgrund eines Druckfehlers (Koster statt Kloster) nicht zustellbar. Weder die Polizei noch das Wehrmeldeamt konnten ihn finden bzw. den Fehler erkennen.
- In der St. Ingberter Zeit war er auch schon publizistisch aktiv: Jahr 1914 erschienen: „Die Jünglingskongregation“ und „Praktisches Christentum“, ebenso das Buch „Gymnasiast“ (400 Seiten).
- Pater Ingbert Naab sah eine wichtige Aufgabe darin, Jugendliche zum Studium zu bewegen, um von Universitäten her den Geist des Volkes neu zu beleben.
- „Nicht mit seiner Gelehrsamkeit, sondern mit seinen lebensnahen, konkreten Argumenten und seinem menschlich warmen Einfühlungsvermögen erschloss er sich die Herzen der Hörer“, schrieb H. Witetschek in seinem Buch.

## Bilder vom ehemaligen Kloster:







Auf dem ehemaligen Klostergelände befindet sich heute folgendes:

- [Kirche St. Franziskus der katholischen Kirchengemeinde Heiliger Ingobertus St. Ingbert.](#)
- Die heutige Kirche ist gegenüber der damaligen Klosterkirche baulich stark verändert.
- Das ehemalige Klostergebäude wird inzwischen als Bürogebäude genutzt. Dort befinden sich folgende Einrichtungen des Bistums Speyer: Regionalverwaltung, Jugendzentrale und Katholische Erwachsenenbildung (KEB).

Nicht bei allen Menschen in St. Ingbert kamen seine Predigten gut an. Nach einer Predigt warf man ihm vor, er sei ein Pazifist. Dabei bezeichnete er den Krieg als „Strafgericht Gottes“. Auch die Äußerung: „Mit den Worten Sieg der gerechten Sache muss man vorsichtig umgehen“ wurde kritisch betrachtet. Einige Menschen in St. Ingbert nannten ihn einen „Wackes“.

Ein Jugendlicher, der von Pater Ingbert betreut wurde, war der spätere St. Ingberter Dichter und Bibliothekar Klaus Stief (1897 - 1963). Zwischen beiden bestand noch im Exil des Paters Briefkontakt. Ein in Privatbesitz erhaltener Feldpostbrief vom 16. Juli 1916 war an den Soldaten Klaus Stief, aus Pirmasens, gerichtet:

*„Lieber, guter Freund!*

*Endlich einmal eine Nachricht! Ich danke Dir herzlich. Deine Stimmung finde ich durchaus begreiflich. Der liebe Gott wird Dich führen, dass Du später den rechten Weg findest. Wir müssen darum beten. Und unser Franz? Gott weiß, wo er ist. Obwohl er mir bei der Durchfahrt rasche Nachricht versprach, kam nichts. In der Stadt erzählt man Gerüchte, weil man nichts sicheres weiß. Erschrecke nicht, Lieber, wenn eines Tages harte Botschaft kommen könnte. Doch wollen wir hoffen und beten!*

*Kürzlich war ich daheim - beim lieben, toten Vater: Am Leben traf ich ihn nicht mehr an, obwohl ich nach dem schweren Unglück sofort telegraphisch gerufen wurde. Ich war an diesem Tag nicht hier, und so musste mir telephoniert werden. Nie vergesse ich den Augenblick, als ich im Glauben, der Vater rede im Wohnzimmer (ich meinte seine Stimme zu hören), die Tür aufmachte und meine teure Mutter mich mit vielen Tränen und den Worten begrüßte: ‚Mein Kind, wie rasch ist unser Vater von uns fortgegangen!‘ Und dann fiel mein Blick ins andere Zimmer, wo die Sterbekerze brannte. Es war ein harter Tag.*

*Ich schreibe Barth Karl heute noch. Wenn Du manchmal etwas hören lässt, werde ich mich sehr freuen. Am 16. August werde ich wohl von hier weggehen. Ich gedenke Deiner im Gebet und grüße Dich in treuer Freundschaft. Dein Ingbert“*

9. August 1916: Das Provinzkapitel beruft Pater Ingbert als Lektor der Theologie und als Magister der Kleriker in das Studienkloster nach Eichstätt.

## Ingbert-Naab-Platz:

Im Jahr 2017 hat die Stadt einen kleinen Platz am Leibniz-Gymnasium, unweit des Klosters, nach Pater Ingbert benannt. Das Kriegerdenkmal an der Albert-Weisgerber-Allee, direkt vor dem Leibniz-Gymnasium, ist eine Erinnerungsstätte an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Einen Namen hatte der von Grün umrahmte Platz zuvor nicht. An der Einweihung des Platzes nahm Bruder Marinus Parzinger, der damalige Provinzial der deutschen Kapuzinerprovinz, teil. Auch der Autor Rigobert Wilhelm war anwesend. Er gab den Anstoß zu dem Platz.



[Zeitungsbericht dazu – Saarbrücker Zeitung](#)



## Kirche St. Josef

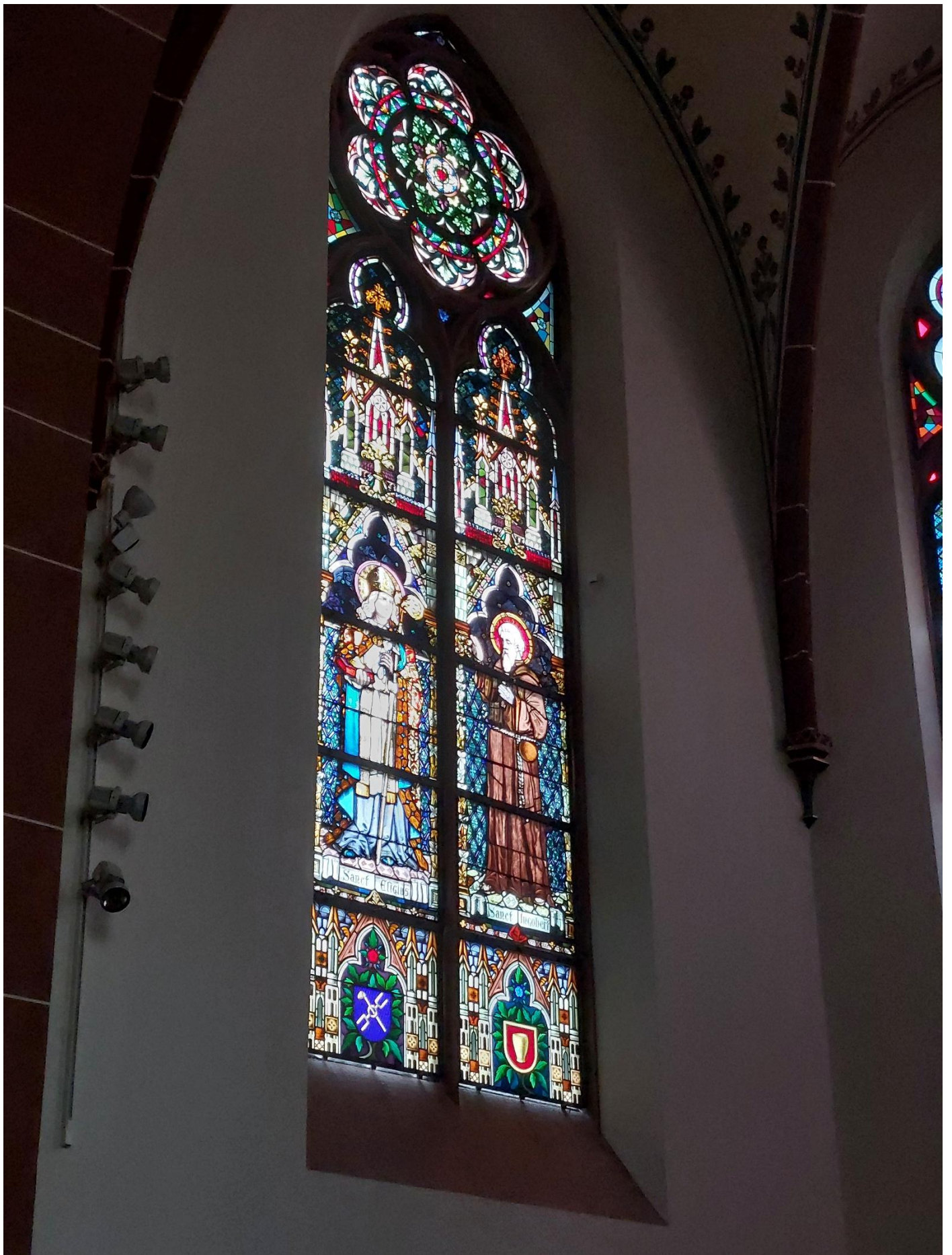
Wie kam Pater Ingbert zu seinem Ordensnamen Frater Ingbert von Dahn?

Der damalige Provinzial des Kapuzinerordens Pater Viktrizius Weiß hatte 1902 die Kirchenfenster der 1893 geweihten Kirche St. Josef gesehen. Hier beeindruckte ihn eine Darstellung des St. Ingberter Ortsheligen Ingobertus. Er beschloss darauf hin, dem nächsten eintretenden Pfälzer den Namen Ingbert zu geben.

*„Der damalige Provinzial der bayrischen Kapuzinerprovinz, P. Viktrizius Weiß, war eines Tages nach St. Ingbert in der Saarpfalz gekommen und hatte dort, da die Kapuzinerkirche noch nicht stand, in der Pfarrkirche die Heilige Messe gefeiert. Als er ein Glasgemälde des hl. Ingbert sah, nahm er sich vor, dem nächsten Pfälzer, der sich melde, den Namen Frater Ingbert zu geben.“*

*Kapuzinerpater Maximilian Neumayr*







Anschließend besuchten wir noch die Fußgängerzone und die [Alte Kirche | St. Engelbert](#)

Die Führung durch die Kirchen und die Stadt übernahm Torsten Woll.

Er hat in Eichstätt und Wien Theologie studiert hat; außerdem schrieb er eine Master-Arbeit zu Pater Ingbert Naab: [P. Ingbert Naab OFM.Cap und sein journalistischer Kampf gegen den Nationalsozialismus.](#)





Mit diesem Zitat wurde die Spurensuche beendet:



*„Wir wollen ein freies Deutschland, das sich in seinem Inneren reinigt, von aller Zersetzung, von jeglichem Schmutz und jeder Form der Kulturanarchie, das nach außen seine Würde zu wahren weiß, einen Hort der Gerechtigkeit und des Friedens, ein Vaterland auf das wir mit Recht stolz sein können.“*

Pater Ingbert Naab, Februar 1931





# Kolping

Kolpingsfamilie  
Dahn

Erstellung und Bilder:

Kolpingsfamilie Dahn, Harald Reisel

<https://www.kolpingfamilie-dahn.de/2020/pater.html>

Quellenangaben:

- Rigobert Wilhelm, Saarpfalzkreis – Blätter für Geschichte und Volkskunde 2008/4
- Pater Ingbert Naab - Ein Prophet wider den Zeitgeist 1885-1935, Helmut Witetschek, Verlag: Schnell und Steiner, München/Zürich – 1985
- Prophetien wider das Dritte Reich. Aus den Schriften des Dr. Fritz Gerlich und des Paters Ingbert Naab O.F.M.CAP. Gesammelt von Dr. Johannes Steiner, Verlag: Schnell und Steiner, München, 1946
- Pater Ingbert Naab - Seher, Kämpfer, Beter, von Pater Maximilian Neumayr, Verlag: Schnell und Steiner, München, 1947
- Zeit Geschichte in Lebensbildern, Aschendorff Verlag, Band 14, Seiten 139 bis 153 von Theo Schwarzmüller
- Pater Ingbert Naab – Wider den Zeitgeist – Stadt Dahn / Lilo Hagen, <https://pater-ingbert-naab.de/>
- Diplomarbeit von Torsten Woll
- Dieter Wirth vom Dengmerter Heimatverlag, Stadtarchivar a. D. von St. Ingbert